

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Johann Martin Boltzium und Israel Christian Gronau.

**Boltzium, Johann Martin
Gronau, Israel Christian**

Rotterdam, 26.11.1733-05.03.1734; 07.03.1734

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-172756

A. M. 5 III D.

No 2

~~IV Fach I~~
f

14501:1

Diaria
des Herrn Boltzii
in Copia

Mon a. 1733. d. 26. Nov. — 28. Dec.

— — — d. 29. Dec. — 5. Mart. 1734.

— a. 1734. d. 6. Mart. — 22. ej.

— — — d. 23. Mart. — 14. Maj.

Anf. Diarium des Hn Boltzii von Eben-Ezer nach
Charler-Town, und wieder zurück.

von 14. Maj. — 5. Jun.

Mon a. 1734 d. 1. Jan. — 8. Febr.

— — — d. 6. Jul. — 28. Aug.

— — — d. 2. Sept. — 16. Nov.

12. Nov. — 31. Dec.

Page 338

Anno 1733.

Donnerstag, den 26^{ten} Nov.

Wir sprachen vor Mittage den Engländer, Commissarium, zu dem Eck zu, und erkundigten ihn, ob er so wüßte, daß einige Emigranten mit ihm nach New-York, hin übersetzt werden, solten. Er wüßte aber von nichts. Doch versprach er, sobald er von der Ankunft der Valtz, bürgeren Nachricht werde, ihm in seinem Logie Nachrich zu geben. Herrschaft Fürst zu dem Herrn D. Boyd anst. Ein Mann, den wir um dessen Ansehung fragten, gab ihm das Zeugniß aus, daß er kommen, man, und. Er war sehr freundlich gegen mich, und sprach sich mit mir latinis verbis von mancherley nützlichen Dingen. Einige Dinge im Beispi, dessen er sich nicht erinnern konnte, mußten wir ihm erklären, z. B. utab novus adiutor, id. oder Petrina v. s. g. Das ist, sagt, welche der Herr Professor auf andere an ihn geschriebene Briefe nicht gebraucht, was ihm verdächtig, und also trauete er mich nicht, zumal da er per literas supposititias vor einiger Zeit ein viel Geld von ihm bekommen. Er ist mir die im Briefe geforderte Ducaten auszahle, sollte er vorher nach Halle schreiben. Das Nachmittage sagt mir, daß eine große Menge Leute auf den Schiffen abgebrocht werden: und da wir mich erkundigten, waren es Waldenser, die für und wieder in Lande vertrieben werden sollen. Es ist viel Geld für diese Leute zuher gesammelt worden, wovon sie unterhalten werden sollen.

Freitag, den 27^{ten} Nov.

Es fand sich ein geübter Mann, mit Namen Koch, zu mir, der ein redliches und disziplinirtes Gemüth hatte. Er gab mir Gelegenheit, mit einigen guten Reden bekannt zu werden. Er erzählte mir unter anderem von einem sizilianischen Lüderich, der in Wien, daß er ein vornehmer Knechtmanns Tochter in Rotten-

Dam mit, laßt unzähligen Kriechthum wider den Willen des Naturgesetztes, welches sich dasselbe so zu Grunde gezogen, daß es seinen Verstand verlor. Es setzt sich an, daß Kinder, wenn sie eine gewisse Zahl Jahre auf sich haben, sich auf wider den Willen der Natur gesetztes können. Die factum hat große Ansehn, nicht angestrichen.

Der H. D. Boynd invitirt uns heute zur Mittag: Masszeit, und bat uns, wie möglich so ihm nicht störend, daß er uns das Geld nicht abzahlen könnte. Sobald er Confirmation in einem Briefe bekam, daß es der Will. des Herrn Professor sey, so sey er dem Herrn dazu bereit. Wie man auch auf den ihm, daß gewisse fromme Leute Reformirter Confession zuzusagen können. Er wolte uns aber nicht lassen, zu ihm zu gehen, weil sie bald mit ihm den der universali gratia eine Disput anfangen würden, wovon diese Thesis von allen Reformirten sich selbst geliegt werden soll.

Heute wird heute unser lieber Valtzbürger, an der Zahl 37. Personen. Es hand, sich bey ihm der H. Commiss. von Reth, der Arzt: Fardiger H. Disputator, und ein Doctor, der in arte medica einige Jahre, nicht hat. Das Schiff, Parisbourg genannt, welches sie und uns nach Georgien überbringen soll, ist auch schon da, und mit demselben ein Disputator angekommen, welches mit nach Neu-Georgien geht.

Vomabend, den 28^{ten} Nov.

Der H. Commissarius ist sehr fleißig und titel. Der ar, unser Valtzbürger hat man sich heute sehr fleißig ange, nommen, indem er seinen Disputator nachgegangen, und sie auf dem Schiff in einer incommodität sitzen lassen. Man hat hier sie bey ihm intercedirt, er möchte doch Anstalt machen, daß sie stuba in eine gut Land gebracht würden, wo sie gewisse Leute stö, pfen und commodat schlafen könnten. Er gab aber keine antwort. Der Disputator wolte es nicht zugeben, daß

Daß sie aus Land singen.
 Es ist uns ein gütlicher, gütlicher Mann, Namens Ko-
 peruo, angelobten worden, mit dem wir stils die
 den converfirt. Er ist vor vielen Jahren in America
 gebohren, hat viele Befahrung und große Güte, ist ein
 sehr fleißiger Lingvist und großer Liebhaber der Deutschen
 Er hat uns unter andern erzählt, wie es längst ein griechi-
 scher Priester bei ihm gelehrt, der ihm berichtet, daß die mei-
 sten Juden in Orient von der Unwissenheit der christlichen
 Religion ziemlich überzeugt wären: viele hätten sich auch
 bei einigen griechischen Lehrern zur Ausübung derselben
 gemeldet, worüber aber dem Christen längere große
 Verfolgung zugefügt worden. Wenn also Gott dem Herrn,
 diesen Brief ein Licht machen würde, so möchte der Jüden
 Befahrung große Förderung bekommen. Übrigens hat uns
 dieser Mann auch seine klugen Discourse einige Mitzgen
 gesendet. Es umfassen sie die Hrn D. Michaelis und der
 Hrn Prof. Callenbergs Correspondence und Bekanntschaft.

Donnerstag, den 29^{ten} Nov.

Heute haben wir im Namen Gottes den Anfang gemacht
 unserer kleinen Seminar das Abend des Herrn zu danken.
 Die Leute können sehr wenige Lieder singen, und was sie
 von Melodien wissen, ist sehr unvollkommen. Auch können
 sie wenig lesen, haben aber Lust es zu lernen, welche uns
 sehr lieb ist. Es müßte der Gottesdienst noch in dem sehr
 engen Rhythmus mit größter Incommodität gehalten werden,
 weil der H. Commissair an diesem Tage abgereist
 war, sonst hätte zu helfen, und sollte übrigens der wenig
 oder nichts gesorgt. Wir gedachten unsern Vortrag so ein-
 zurichten, daß wir nicht in una serie proponere, sondern
 darunter habe die Kinder, habe die alten questionieren,
 und haben immer die Vorleser anzufragen und lesen las-
 sen, welche von heute seinen Nutzen gehabt. In der
 Abend- und Mitternachts wurde eine kurze Repetition über das,
 was wir den Tag hindurch gelesen, angestellt, womit wir
 alle Sonn- und Feiertage fortzuführen gedachten. Auch

14
wollten wir ihm allezeit in den best-Mündig gelehrt
nachdemeligen Prüfe geben, daran sie die ganze Zeit bis
zur folgenden best-Münde fleißig gedacht können, und allem
wir wieder zusammen kommen, und wir die Haupt-
Materien mit Prüfe, die ihm das vorige mal inculcirt
worden, summarisch per questiones wiederholen.

Montag, den 30^{ten} Nov.

Heute haben wir Heil nach Augsburg, Heil nach Halle geschickt.
Endlich sind die Salzburger aus dem Schiff in zehnte Häfen
gebracht worden, wo sie mehr Bequemlichkeit genießen. Als ge-
fragt wurde: warum man nicht eher der die armen Leute
aus dieser Christ gesorgt? so wurde zur Antwort gegeben:
Der Commissair wolle es sagen, die Leute aus dem Schiff
zu lassen, ob es gleich keine Erlaubnis dazu habe. Also sei,
was uns heute in sie, daß sie also alle mit Gottes Wohl der
sorget würden. Es gab auch Gelegenheit, dem H. Commissario
seine Christenheit zu Gemüth zu führen, und ihm modo
evangelico Liebe und Glauben zu predigen. Es wird aber
nicht ungefallen, wenn man ihm die Unwissenheit sagt, daß
sie es auch nicht wisse, oder nur so lange, als es keine ge-
legentlichkeit hat zu extravagieren.

Wir schickten uns allmählig zur Christ an, und kauften allerlei
Lebensmittel und Victualien ein, weil uns gesagt wurde, daß wir
nicht nach London kommen würden. Von dem Schiff-Capitain
wurde uns gesagt, daß er ein Atheist sey: wir sahen dann
seine mit vorstelligen Flüssen und Fischen sein gewöhnlich,
das jetzt merkwürdig haben soll. Er draystet kein Wort mehr.

Freitag, den 1^{ten} Dec.

Die dato haben wir für immer Kommerz-Wohlthun gesagt, und
introduciren Raub-Roggen. Heilige mal sind sehr stündliche
Wohlthun, die der Gesundheit sehr schädlich sein können,
weshalb wir uns nach Vermögen zu preserviren suchen.
Weil wir nicht nach London kommen, so ist getrunken und heute
einiger Lebensmittel, und was zur Gesundheit förderlich, ein,
gekauft worden, worüber aber unser Geld alle worden.

Also

Adir werden unser möglichst beschleunigt, den Hrn D.
 Boynd zu befragen, und die Ducate anzuzahlen.
 Schuhmacher ist heute von hier abgereist, wieder in pa-
 triam zu gehen. Eine Valtzbürgerin ist krank worden,
 und klagte sehr über Mattig- und Fugigbrüchigkeit. Man gab
 ihr von der essentia dulci, wodurch es sich bald besserte.
 Adir besuchte das Maynittelagte den Löffwirts Prediger, Hrn
 Mültzer, und bat ihn, und eine Quantität Oblate zu der-
 selben, wozu er auch willig war: doch erzählte er auch, daß
 sie in ihrer Gemeinde seit einigen Jahren aus Condescen-
 denz gegen die Disziplin, die aus den Administration zu ist,
 von getrennt, gemein brodt gleich den Reformirten gebrauch-
 te, wodurch aber einige Wittenburger sehr gereizt, und
 sehr sentimentel aus dieser Condescendenz flossen, daß Lu-
 therani ihrer Sache nicht gütlich wären. Auf befragt er,
 daß nicht nur die meisten Valtzbürger in Casand, sondern
 auch der Prediger, H. Fischer, gestorben.

Mittwoch, den 22 Dec.

Heute sollte wir die Oblate ab, da uns dann der Prediger H.
 Mültzer Nachricht gab, daß der Valtzbürgerische Prediger, H. Fischer,
 noch nicht gestorben wäre, und ihn noch nicht beschuldigt
 worden. Julijen der Schiff Capitain und einige Schiff-
 Knechte, was ein Boot entstanden, so, daß die letzten
 wieder das Schiff beordern, noch lassen wollen: weil ihnen der
 Capitain nicht das verdiente Geld geben wollte. Nachdem
 sie ihn verklagt, mußte er sie zuvor befriedigen, dimittir,
 er aber sie zugleich, und nahm andere an. Die haben
 sich eine artige Manier den Kindern eine compendieuse
 Motion und Anagnität zu machen, indem sie an kleine
 Wagen einen großen Hund spannen, der sehr gedult-
 ist langsam und gerade den Wagen zu ziehen. Der,
 welcher geht ein Knabe, der den Hund regiert. Zugleich
 haben sie sich sehr kleine Pferde, die von kleinen Knaben
 bewitten und regiert werden. Als wir heute von
 dem Hrn D. Boynd Abschied nahmen, beschloß er auch,
 daß er große Liebe zum Weynsammler trüge, weil er

ihm viel zu danken; Dasselbe ist dasselbe, wo er mich
immer konnte, im besten gedachten Volke. Mir aber,
gab es zugleich einen Einfluß an den Herrn Prof. Franke,
darin mir von dem ansehnlichen Geldes Nachlaß gegeben.
Mir wolte, und hier ein Cavier zu unserer Gemüths-
Erquickung und Erleuchtung der unbeständigen Melodie sein,
sich, davor aber, daß man hier nicht von Gold-
sucht und andern Lustbarkeit, als von der Musik
und solchen Instrumenten halte. So einige geübte
Menschen, müßte, sie erst aus dem Lande gebracht werden,
sind daher sehr selten, und doch von geringster oder
mittelmäßiger Resonance. Es ist mir Hoffnung ge-
maßt, aus England nicht zu bekommen. Auch die
Kaltbürger zu Visse gebracht werden, so blieb einer
von mir bei ihm, der andere aber logierte bei dem
Commissario in der Stadt. Auch ist der H. Com-
missarius aus der Zerstreuung ziemlich heraus, und
zum Nachdenken kommt, kann man sich gut mit
ihm reden. Er hat ein sehr flexibles Gemüth, läßt
sich sagen, und zeigt sich sehr andächtig gegen Gott;
wenigstens lassen wir in gutem Frieden und Liebe be-
sammen zu sein, und weiß, was Gott sonst thut.

Donnerstag, den 32 Dec.

Gute in der Nacht ist unser Schiff erst vom Lande
gestoßen, weil gestern das Wasser zu klein. Es sollte zuerst
vorbei am Nachmittag. Auch aber der Capitain mit
dem Schiff-Kutscher noch nicht zu Lande gekommen,
müßten wir noch liegen bleiben. Der Commissarius
ist an diesem Schuld. Er sollte beide Vorhergehe, weil
nicht befriedigt, und also unser Schiff-fahrt beförderen
können, wenn er nicht mit dem Gemeinwesen Agenten
abgemacht wäre. Hier von mir befaßt den
Industriellen, darin es alles viel mehr und schön-
er, als in Berlin, war. Ein geübter Kaufmann,
Hans von den Apen, hat erzählt, daß wir nach Ca-
rolina

rolina gingen; worüber er sich sehr freute, und
 uns in seinem Hause alle Liebe zeigte.
 Das Abend in der St. Munde haben wir sehr an-
 gesungen den Valtzbürgern die erbauliche Beytra-
 gung des Verfalls der Valtzbürger in Abzucht.
 was zu Nutzen zu machen: worüber die Leute große
 Freude bezeugen. Und weil es überhaupt erbaulich con-
 cipiert ist, lassen wir damit durch Gottes Gabe
 Nutzen zu schaffen. Die Danks, welche zum Lob,
 Gedenkung und Application angestrichen werden,
 lassen wir anhängen und laßt folgen, und zuletzt
 aus folgenden Vorfällen: 1) Lernen sie nach und
 nach die Bücher und Capita der District besser sin-
 den, 2) lernen besser lesen. 3) Aber werden ihrer Pro-
 nunciation immer geduldet. 4) Auch sollte nicht
 werden auf dem andern, die nicht lesen können, die
 Danks in ihrem eignen Dialect bekannt.

Freitag, den 4^{ten} Dec.

Heute sollte wir zuletzt abfahren, und müßte es auf
 alle im District, abfalle sich aber der Wind geändert,
 und müßte also auf diesem Tag und die folgende Nacht
 mitten im Schnee bleiben. Gegen Abend kam der Com-
 missarius wieder, und brachte Kisten mit, womit er
 sich und andere Welt-Menschen eine Lust machen sollte.
 Als der H. Agente von ihm Abschied nahm, ließ er aus
 dem Canone, Flinten und Pistolen schießen, und durch
 den Laquais und andere in sehriges Geschrey setzen.
 Und solch Lernen und unchristl. Lobes geschick zu zehren,
 es unterschiedliche malen. Weil dadurch unser
 Valtzbürger nicht wenig davon geirrt werden, so mü-
 ße man in der Abend-St. Munde in geistigen Ter-
 minis solchen Freude gedenken, und sie nicht alle
 folgende mit Gottes Wort zu preserviren suchen.
 Der H. Commissarius bekam einen Brief von dem
 Herrn Seniore Wolperger, darin nochmalst dargelegt
 wurde, daß er und seine von uns nach London reisen
 müßte. Von dem 30^{ten} Nov. ist sehr bey ihm Datum

76
angefallen worden, er wollte es aber nicht zulassen,
weil er sich einbildete, unser Schiff würde oben so ge-
schwind sinken, und er sonst seine Absicht, sehr misste.

Donnerstag, den 5^{ten} Dec.

Die Nacht ist immer gut abgelaufen und Sonnenschein geht,
so, leichte Nacht entstand Regen Wetter. So bald es Tag
wurde, liefen wir ab, obwohl der Capitain noch nicht zuge-
gen war. Der Comandant war wegen des Contraints, welches nicht
erlaubt als eine leichte Meile, fahren. Er hat den ganzen
Tag gearbeitet. Gegen Abend bekam der Commissarius
seinen Befehl vom Generalmajor, Agenten, seinen zehnten Befehl,
so, und seine anderen jungen Mannen, und liefen auf
seiner Jagd-Expedition den Tag. Es war untroubelhaft,
dass er selbst dem Capitain seine eigene List und
Gesellschaft nachging, und ließ ihm allein. Mittler Weile,
er hat so viel sein Dienst, als einige Befehl-Expedition, al-
lein in Mühen getrieben, und sich durch unflätige Wort-
e und Gebarden sehr verunzigt, welche nicht ge-
eignet, wenn beide bey ihm gehalten und Ordnung gehalten.
Aber der Abend-Expedition kam der Commissarius mit
vorgeordneten Personen wieder. Die beyden Jünglinge mit,
so, ihm mit Absingung weltlicher Lieder und in un-
terer Gesellschaft im plaisir machen. Aber absentirte er
er, sprang darauf auf dem Jagd-Expedition mit ihm,
und ließ ihm zu sehen die Canone wieder lösen, und
als sie morgen früh abfahren, geschah es wieder. Er
wachte ihm zu der die gestrigen Nacht von gestern an,
bist mit unflätigen Worten vorge stellt worden, und ist
dies Anzeigen diesem Transport, da es am wenigsten
geeignet sollte, gegeben worden. Er machte aber nicht allein
dieses Ausflüchte, sondern zeigte auch durch die jetzt
bezeichneten neuen Unordnungen, dass er sich an folgende,
in Erinnerungen nicht länger leidet, als er der Gesellschaft
schafft und Gelegenheit zu sein ist. In der Abend-
Zeit wurde ein französischer Leutnant, welcher seiner Frau,
den Sohn und Kinder, davon sind 2 Jäger, und der
andere nur 3 Wochen alt war, im Schiff gebracht. Der

H.

20

Herr Commissarius hat sich hinter dem französischen
König geteilt, der die Waldenser, die sich für sich auf-
halten, persuadieren sollen, nach Georgien zu gehen, und die
einige Widerstände unter ihnen setzen sollen. Die-
ser Herr hat wegen großer Anwesenheit von diesem Her-
zog und der Kirche Almosen gegeben, welche ihm aber
abgezogen werden sollte, wo er sich nicht bequemt, weil,
zu Schiff zu gehen. Der Mann stieg in die Schiffe,
und sagte, daß er zu dieser Resolution gezwungen
war.

Am Abend kam der Schiff-Capitain endlich
in das Schiff. So lange es sich gelagert, hat er kein ei-
nig mal darin geschlafen. Er hat schon vorher die für-
nehmlichen expressionen von ihm und dem Fürstenthum ge-
braucht, und sobald er ins Schiff selbst gekommen, hat
er mit gar fester Allost die Anordnung gemacht, daß
wir in die Schiff-Nähe werden treten, noch darin sein
sollen, weil er die Fürstlichen so sagte, als den Kaiser
selbst, und ihm der Angst-Anblick übertrug, wenn er
sich nicht fände. Doch wurde es wieder so demüthigt,
daß wir uns dieser Nähe am Tage bedienen mögen.
Doch erwarb sich der kleine Mann, in der Stärke
und Gesundheit.

Der Commissarius dieser ist
ein sehr böser Luder, der sich in der vorigen Zeit und
früher wiederholte. In solchem Zustande lagte
er seine von ihm einen bösen Namen bei, weil
er meinte, daß wir es nicht könnten. Er wurde dem
Commissario angezeigt, der zwar in Allost, aber
nicht mit Hast und Eile hat. Dieser Vorabend
ist zwar voller Unruhe und Unzufriedenheit gewesen,
dies hat uns nichts misgeschlagen können. Doch sey gelobt!

Donnerstag, den 6ten Dec.

Weil die wenigsten Valtzburger Gesangs-Lieder haben, und
in dem, die sie noch haben, die wenigsten Gesänge steht;
so pflegen wir ihnen die Lieder vorzulesen. In un-
serem Schiff, welches kein Orlog: sondern ein Mittel-
schiff ist, sind so viele Personen und Passag, daß man die,
die incommodität unterworfen ist. Man muß das

Mayßb unter diesen exhalationen, pflayt, und am En-
 ge müß man gebücht sitzen und geyt, wo man nicht
 auf dem Tage bleibet will. In der St. Wunde kann
 man die Lunde nicht zusammen fassen, weil nicht so viel
 Platz da ist. Auf will sich noch nicht thun lassen, fließt
 sie privatim mit Jure zu wach, und die Kinder zu
 unterrichten. Gott wolle uns ferner alles bittend, die
 bittend geyt, durch seine Gnade dreyßig. Heute wird,
 so man an der Valtzburger einige Mißbräutigungen
 wegen der sehr miserablen Tractament. Das fließt ist
 sehr gesaltzen und zist, und die Erbsen, die dabei gekocht
 werden, auf pflast. Ist das Wein zu sauer. Welche Kostge,
 nießten wir auf, Gott lasse es uns bekommen! Darzüber,
 daß sich der Capitain Woland, liest, er wolle ihn auch,
 bis noch weniger geben, und man Woland auf dem is-
 ut, daß sie die Reformirte Frau mit ihren unruhigen
 Kindern unter sich nehmet, und zutrag von Jure sich an
 derselben Stelle legen sollte. Gott fahle aber, daß die,
 so Veränderung nicht geyt, dreyßig, sondern die Valtz-
 burger, die in allem Frieden zusammen leben und
 pflayt, zusammen bleiben können. Finst den uns
 fahle abnormal Gelegenheit mit dem Commissario re-
 motis arbitrio zu wach, und nach Ausrückung der Leuti,
 der Evangelii zu zeigen, was haben Freyheit zube-
 und ihre einige momenta aus dem Liede, Gedenkte
 mich, Jure, meine Lister. Darzüber. Er approbirt alles,
 pflayt aber die Unmöglichkeit der, und unter Lunden
 könnte man so nicht leben, dann wenn man es mit
 Jure nicht mitmachen wolte, so würde man steythet.
 Unter Valtzburger Stellung ist in der Abend-St.
 Wunde das Geyndel der Hyacinten der, wie sie es auf
 nicht immer nach dem fließt gut gefalt, sondern
 sie Gott ditzmal in Noth kommen lassen, sie zu pfl-
 hen, etc. Man recommendirt Jure die Lister Mo-
 sie, ihm 1 Cor. X. fließt zu lesen.

Montag, den 7^{ten} Dec.

Wegen der sehr pflayt und unverständigen Kost sind
 einige

einige Valtzbürger stulab Kränckeluf worden. Man hat
mit guten Medicamenten einen grösseren Nutzen vorzu-
bringen gesucht. Der Capitain verlangt, das auf die Klei-
nsten Kinder mit solcher ungeschunden Kopf sterblich sey,
man solle, darüber unter Gelter gross Schimmerung mit,
stehen. Doch hat sich der H. Commissarius sehr erbarmet,
der ihm stulab Litter und Weis zum Besten laßt,
welche diese Kinder am liebsten tragt. Wegen des sehr
kleinen Wasser und contraind Alindes müssen wir noch
immer auf der Maas liegen. Wir sind gar auf den Land
gerathen, daher sie durch Aufspadung des Dachs und Auf-
spaltung der Wasser-Tünn, das Schiff zu rücken wollen.

Dienstag, den 8^{ten} Dec.

Vier den ganzen Tag sind unsere Schiffleute damit occu-
pirt geblieben, das Schiff zu rücken. Ob sie gleich alles
Wasser aus den Tünnern abgelassen, so still es doch noch
nicht vom Land weg, weil das Nordostwind desselben gar
zu tief herein gerathen. Der Capitain ist nach Rotterdam
gerichtet, um Schiff zu dinget, dazum die schone Dache
geladen werden sollte. Alle diese und dergleichen andrige Um-
stände machen uns und unsere Züföhrung noch zu Mühe,
und sehen sie als preparatoria an auf das, was uns
in künftige begeben möchte. Gott will auf Seiner Seite sein
Holt grüßen, wie es sich in der Welt verhalten sollte.
Gott laßt uns keine von uns im gläubigen schlaef werden!

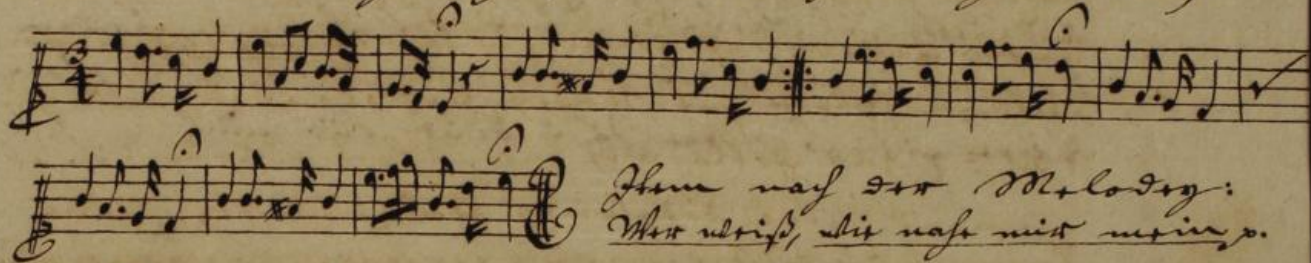
Mittwoch, den 9^{ten} Dec.

Auf heute haben wir auf der alten Maas^{schiff} liegen müssen.
Wir haben uns bisher oft nach Gelegenheit zur Motion
umgesehen, aber keine finden können. Jetzt, da das Wasser
in den untersten Theil des Schiffes gelassen worden,
können wir durch Wasser-Klumpen nicht Bewegung ma-
chen, ohne zu besorgen, das daraus einige Verunglückung
unserer Person und auch entstehen möchte. Die lieben
Valtzbürger gerietzen auf seine zu, und helfen den Schiff
zu rücken auch allem Vermögen. Weil ich auf dem
Schiff alles in Unordnung ist, werden wir in künftigen

Lat=Hündy oylt turbinat: wir müssen uns aber in die
Zeit setzen. Weil der Capitain weg ist, sind alle wieder gar
vergnügt. Es dünkt alle, daß wir in Dover sitzen gar
lieb werden, und bald wieder gar einen andern Capitain bekommen,
nämlich, oder den jetzigen Hausmann, der gar sehr ständig
und freundlich ist, befehlt, müssen. Es gab wieder
Gefangenheit, mit dem Hrn Commissario und Medico von
einigen, daß wegen Freystunden betreffenden Hündy ist,
daß unbilliglicher zu werden, da es sonst oftmals vor
Kriegeszeit geschehen und geschehen muß. Hier vorhin waren
unter andern: ob könnte sich keine, gar nicht nennen, (den
welschen Akte mit Unterstreichung gesetzt, und zugleich
1 Joh. 3, 7. zur Erklärung angeführt wurde,) ist. ob könnte
niemand, seine Beförderung gar nicht wissen, (den unter
andern der Spruch 1 Joh. 3, 14. opponiert wurde,) ist. sie fällt
oft gute Ermahnungen und Vorsätze gesagt, (daß wurde es,
so sehr wie Verantwortung geben; Lutherus habe daher
gesagt: der Weg zur Hölle sey mit guten Vorätzen ge-
pflastert.) Der Hr. Commissarius erzählte ferner, daß
ein vornehmer Gesandter in Regensburg ein Jahr be-
trübte Ende genommen, wovon er nicht ganz gewiß
Umstände wüßte: auf seinem Wege: Er habe er ge-
sagt: er für eine glückliche Länder, ob sie wol von andern
nicht gefördert worden; so lange er den Fall von der
Gefährde noch für, habe er Zeit, sich noch zu bekümmern;
sobald sie aber aufhöre, werde, sey auch seine Qua-
denzeit zu Ende. Nicht lange darauf fürst er einen
Fall mehr, und sagt, daß nun seine Quadenzeit
auch sey. Welche Gedanken und Worte er sich von dem
gegenwärtigen Festigen nicht ändern lassen. Nicht
lange darauf sey er gestorben; welche alle, dann
ob kind worden, auf ihn, dem Commissario selbst, der
damals in Regensburg gegenwärtig gewesen, großen
Eindruck gegeben habe. Dieses Gespräch war eine trüf-
lige Widerlegung dessen, daß nicht vorher von dem Me-
dico nur angegeben worden, als man müßte die Qua-
den nicht einschränken, wenn man nur auf
daß Vorbedachte komme, könnte man doch noch p. würde
man

man aber plötzlich fingerwisst, so sey es ein Unglück.
In solchem Fall hat man sich zu hüthen, daß man sich
nicht in ein disputiren eingelassen laßt, wo nicht der
ganze Discours erst frucht abgeth soll. Kürzt die Rede,
seht gesagt, und einen kräftigen Versuch ins Gedächtnis zu
setzen, hat oft den größten Nutzen.

In der Abende Stunde ließe sich eine von den
süßen Melodien von einem Instrumente oder einer
Sängerin vorzutragen, oder singen, und schenke es zu
sich und stillt sich auf zu andrer Zubereitung in der
Nacht:



Thun nach der Melodie:
Wer schlief, der wach mit mir.

Das Lied selbst besteht aus folgenden Versen.

V. 1.

Ist Sterben täglich, und mein Leben ist immerfort zum
Grabe hin. Wer kann mir einen Bürgen geben, ob ich noch
morgen lebend bin? Die Zeit geht hin, der Tod kommt her.
Ach! Ich bin immer fortig dar.

V. 2.

Ein Mann, der sich mit Büchern trägt, ist immer weit zu
Vergnügen und Grab. Der Arzt, der den Kranken schon sieht,
fällt endlich unter's Grab ab. Der alte Hund fließt bei,
um aus, mein Leben ist auf ein Todeshaus.

V. 3.

Es spielt der Tod nicht immer Voth, er kommt gar oft
unangemeldet, und fordert uns ins Reich der Todten.
Woh! dem, der Gaudium und Grotz bestell. Denn, selig Glück
und Unglück fängt uns an eines Augenblicks.

V. 4.

Herr, aller Herren Tod und Leben seist du allein in deiner
Hand; wie lange du mir Frist gebest, das ist und bleibt
mir unbekant. Hilf, daß ich jeden Zeiger-Vfluch an
meinen Abschied danken mag.

V. 5.

Es kann der Abend anders werden, als es am Morgen

mit mir war, den einen Fuß hab ich auf Erden, den
andern auf der Hölle-Laster. Ein kleiner Geist ist nur
darin, als ich der Mörder des Geistes bin.
v. 6.

Ein einziger Pfad kann alle und, wenn Fall und Tod
begleitet sein. Der Pfad nur mit Vater-Handen, und
verleihe in Geistes Tod mich ein, daß, wenn der Leib zu
Eben fällt, die Seele an Jesu Christi Fuß fällt.
v. 7.

Vielleicht kann ich kein Wort mehr sagen, wenn Augen, Mund
und Herz sich schließt. Ich bin bei den gesunden Tagen:
... Ich bin im Pfad des Geistes. Ich bin im Pfad des Geistes
Lippen sich, so stehet Jesu Blut für mich.
v. 8.

Dann ist die Mitternacht nicht gesungen, so steht die Zeit
mehr, als ich. Wenn Laster veranlaßt mich zu weinen,
o Tröster, so tröste mich, und laß die Verlassung des
Herrn seinen Trost erschaffen sein.
v. 9.

Dringt mir der letzte Noth zu Herzen, so schließt mich
der Himmel an, der führt mich der Tod der Dürre,
und soße mich zu dir hinan: So wird mein Abschied bei,
ist kein, zutun richtig, dannoch selig sein.

Da und der liebe Gott unser bester Pfad ist
so gut und bitter gemacht, so kann wir nicht auf
die Gedanken, als würden wir American nicht se,
sondern unter uns selbst unser Leben lassen. Diese
Gedanken sollen uns nicht den guten Effect, daß wir
sich trüben in der Natur-Gott Gottes einbringen,
und uns durch seine Gnade zum Tod und allen andern
dingen zufallen immer besser zubereiten wollen.

Donnerstag, den 10^{ten} Dec.

In der heutigen Morgen- und Abend-Andacht und
Gott großes Vergnügen, indem wir mit unsern
lieben Zuhörern ein singförmig Gesang über Jos. 12, 26.
sahen. Wir pflegen das Morgens und Abends so
einzuwirken, daß wir unter dem Vortrage oft staun-
gen,

gen, und die Züsätze auf Absatz beitragen lassen.
Lesen sie mir, so sehen wir sehr auf Erlangliche Wri,
so zuzugle, und wir beyde haben schon auf Abschluß.
Das Morgens haben wir den Erlanglichen Johannem zum
Gründe in der Selbstkunde gelogt. Die Leute loyten unter
einander das Capitel vorsetzt durch, und werden sich die di-
cta extantiora, und dann wir zu sehr kommen, loyten sie
und diejenigen dicta vor, welche ihnen ebenfalls gault,
so, und worüber sie eine Erklärung und Eingeförzung
erlangen. Heute wurde mir und zulten Briefe des
Herrn Prof. Franciscus aus Rotterdam zugesendet, die der
Engliche Agente H. Walther, den sie von dem H. D.
Boyd mögen übergeben, so, durch dasjenige Schiff über,
bringen lassen, welches aus Rotterdam abgeht, das die
Schiffe nach aus unsern Schiffen einzunehmen. Es ist
gelobet, das auch diese erhaltenen Briefe nicht den Tagen
gelogt! Wir haben uns auch nicht unternommen, den
Herrn, der uns angenommen und geduldet hat, seine Ge-
sundheit zu sein, recht sehr und bräunlich zu werden. So
selbst siehe uns, und sofort müste und seiner besten
Künste Gedenke! Die Passage, so von dem Fürstlichen Rath,
bringen im Briefe sandte, ist nicht allein uns sehr zu-
tunlich gault, sondern, da wir sie heute in der Abend-
zeit: Heute auf unsern Züsätzen vorgelegt und porisma-
tisch eingepflegt, haben sie darüber große Vergnügen
bezeugt, und uns mit Tagelohnen Land Dank gesagt.
Gestern haben wir sehr das schöne Gemälde der Könige
Cap. I, 8. und XVII, 19. dem der Ephesalischer Cap. I. 1. ep. v. 8.
zu Nutzen gemacht. Das contrarium zeigt, wir aus
Rom. II, 23. 24.

Wir und unser fromme Züsätze lassen dem lieben
Bott unsern iltigen Hoff gemeinschaftlich und besonders
vorgebracht, heute sehr schnell zu uns die Erlösung,
und schließlich unser Schiff vom Land, worauf wir
bisher gelogt, in die Flucht, das wir also das Erlös,
Ernährungs-Schiff, das nun schon da war, nicht nötig hatten.
Und also war die Bemühung des Capitains, da er mit
Mühen und Unglauben zumal nach Rotterdam gerufen

war, nie solch Schiff heranzubringen, wegblieb, und
 sein und anderer Unglaube nicht zu pfanden.
 Die armen Valtzbürger müssen an Essen und Trinken
 noch immer Noth leiden, wovon nicht allein der gerathen-
 lose Capitain, sondern auch der H. Commissarius grobsten
 Theils schuld ist. Er steht in grobster Unverschämtheit,
 complimentirt mit dem Capitain, und will ihm nicht die
 Unverschämtheit sagen. Darüber müssen die armen Leute leiden.
 Er ist von ihm seiner Pflicht schon soinnert worden. Weil
 er sich aber davon wenig gekümmert, und, wenn es sich ge-
 kommt, die guten Leute mit schändlichen Worten und promises
 abgegriffen; so haben wir ihm seine Unverschämtheit
 und Verschämtheit seiner Pflicht nachdrücklich vorstellen
 müssen. Er steht allem mit an, und lässt guten Ort,
 Satz, aber zur Ausübung lässt es nicht kommen.

Freitag, den 11^{ten} Dec.

Am diesem Leidens- und Nothens-Tage Christi war und
 die Materie des bitteren Leidens und Nothens unserm Ge-
 lande absonderlich sehr eindringlich. Daher wir in der
 Morgen- und Abend-Andacht unserm Zuhörer dasselbe soinnerten,
 und zugleich nach dem Hymnus des andern Theils Cap. V. Joh.
 und sonderlich v. 40. von der Beschaffenheit und dem Werth,
 zeigt es das unsern seligmachenden Glauben handelt, und
 weil diese Abhandlung nicht pro consuetudine nostra ge-
 schrieben: nicht eingerichtet war, so standte Gott diese Ge-
 bahrung. Die Eltern bezeugten alle Thun an ihren
 Kindern, und geben ihnen bei Handlung des göttlichen
 Wortes mit gutem Beispiel vor. Sie nachdrücklichsten
 Versuche, die ihnen in der Abend-Andacht beigebracht war,
 zu, suchen sie auf ihren Kindern beizubringen; wozu
 wir ihnen Anleitung geben, und die Kinder durch kleine
 Geschenke, v.g. Rosinen, Mandel-Körner, Apfel, etc. zum
 Fleiß sehr encourageiren. Gott gebe, daß wir uns nach
 der Unverschämtheit und Einfalt immer besser richten!
 Wegen der andern Beschaffenheit unsern Schiffes haben
 wir uns und denen der Eltern, nach den Kindern, nach der
 Formel Übung und Vorlesung annehmen können, welches wir
 selbst

Selbst wohl nicht, und sich auch besser zu thun.
Der ungenannte Laquai des Hrn Commissarius, der heute
gar von der Leiter kommt, und allem Bock nicht sonder,
auf Hingel abgesehen, fällt er dem halb gebrochen. Man
arrivirte selbst Gelegenheit, und küßte ihm diese Abgesandte
der göttlichen Bestimmung und seinen anderen Zustand
zu Gemüthe; der ihm so wenig, sonderlich, Gutes zu sagen.

Vonabend, den 12^{ten} Dec.

Weil es noch immer sehr langsam auf der Maab geht,
indem wir heute und die vorigen Tage kaum zwei Brücken
gefahren; so war nicht von uns Willens, noch auf Londen
zu reisen, zumal da es die Notwendigkeit erfordert, mit
dem Herrn Hofrath Ziegenhagen über einige wichtige
Punkte zu conferiren. So finden sich aber so viele Schwierig-
keiten, daß es unüberwindlich müß. V.g. es ist nicht nur
Herr, von Helvoet-Schleno nach Harwig und weiter nach Lon-
den zu kommen, sondern auch für eine gewisse Person
gefaßlich, indem fast keine Moge besteht, in welcher
nicht die Reisenden aufgehalten und um ihre Güter und Geld
gebracht werden. Außerdem sieht es der H. Commissarius nicht
gerne, weil er selbst Geld vorzuziehen müßte etc. Auch
dringt und zu solchen unangenehmen Dingen nicht, sondern
wartet die Regierung und Führung müßte hinreichend
Vorsicht ab. So wird gesagt, daß ^{die} in Dore mitzuziehende
Tage aufhalten müßten. Vielleicht kommt Herr Ziegenhagen
dahin, dass wir finden Gelegenheit dahin zu reisen. Der
H. Commissarius brachte in der Abend-Stunde die mate-
rie auf die Tafe: ob mit oder spectra wär? So wurde
ihm kürzlich gezeigt, daß man in dieser Lese ist,
dass in excoese, wie viele trübselige Leute, noch in de-
fectu, wie viele selbstkluge gelehrte Hm, peccare, und
sag es in der Schrift V. et N. T. gegründet, daß es spi-
ritus und spectra gäbe, wie dann auf einige Sprüche an,
gegründet werden. Obi gelehrte und kluge Leute fähig
sind hinter die Maske kommen wollen, um Tobulillen
für an solche Dingen gezeigt, wo sich spectra sehen lassen
lassen sollen, um es auf zu sehen und zu glauben.

man für ihr Kinders, die kleine Ordnung des Logbuchs,
von Daraus die Fragen bezubringen, weil es den Kin-
dern sehr leichtsam sein würde. Sie gab zum Antwort:
ich und andere alten Leute sey es eben so nötig, als den
Kindern, sie sollte sich das Buchlein schon zu Nutzen machen.

Montag, den 14^{ten} Dec.

Vorgangener Nacht haben wir von dem Ueber des französischen,
Herrn de la Roche, den der H. Commissair de facto zu diesem Trans-
port in Rotterdam aufgenommen, diese Befehlsurkunde ge-
habt, indem sie in der Nacht sehr geschwollen und mancherley
schlimme Symptomata gezeigt haben. Weil nun der H. Com-
missair sandigkeithalber sah, daß die Frau nicht der vorfabenden
Weise nicht mit dieser Befehlsurkunde machen, sondern gar sterben
würde; so hat er seine Anstalt gemacht, diese Mutter mit
ihren zwei kleinen Kindern wieder nach Rotterdam zu schicken.
Die Willige darin, daß der Mann im Visse bleiben
und in American mitgehen möchte. Sollte es ihm nicht gehen,
so will sie nachgeholt sein. Der Mann kann sehr wenig
Leiden, ist auf reformirter Confession, und sieht sich als nicht
wenig zu unsern Valtzburgern.

Dienstag, den 15^{ten} Dec.

Heute haben unsere lieben Valtzburger wieder an Essen
und Trinken Mangel leiden müssen, und weil der Capitain
beflossen, seine Person mit dem Kind noch täglich bei
sich zu lassen; so sind die guten Leute wegen ihrer täglichen
Nothdurft bekümmert. Das hat der H. Commissair mit-
theilen, daß er ihnen von dem Herrn Vorsteher, den er selbst ein-
gesehen, etwas weiß läßt, sonst wäre sie noch elender
daran, daß dazu ist es zu spät, denn gottlos Capitain die
Massezeit zu sagen, und ihm sein Unrecht und die Noth
der Leute vorzustellen, sondern er steht fest, lacht und
complimentirt mit ihm. So hat es die Nothwendigkeit
veranlaßt, ihm diese Versammlung seiner Pflicht wie,
den zu Gemüthe zu führen, und ihm anzuzeigen, daß alles
accurat in das Diarium gezeichnet würde, damit der Herr
Senior und andere genauere Nachsicht bekommen möchten.

Der H. Zwisler redete oben so nachdrücklich für diese gute Sache, rieth aber so wenig als wir aus. Dieser H. Zwisler ist ein stiller und artiger Mensch, der Gottes Wort gerne liest, und sich das lieblichste Wort der guten Leute anzuheben sehr liebt, und sucht sie in Vorfällen auf möglichste Weise mit Medicamenten zu versorgen. Er hat in artem medicam, so viel man merket, seine Lust, und wird häufig in seinem Thale wohl zu gebrauchen sein.

Mittwoch, den 16^{ten} Dec.

Nach gestern Abend hat sich der Wind zu unserm Vortheil geändert, daher auch heute, sobald es Tag wurde, zum Abgang Aufbruch gemacht wurde. Heute ist der H. Commissair in Vorstellung der Hoff der Valtzburger kaiserlichen k. k. Hof, welcher auf schon guten effect gefallt. Er ist uns im letzten Worte, daß wir auf dem Visite so manche Leute so, so, die in den Tag hinein leben und sind, und man kann es nicht ex defectu lingua Anglicana zu Gemüthe führen, und sie dort Gottes Wort darinnen. Damit wir nun auf an solchen sehr jämmerlichen Leuten arbeiten können, sind wir entschlossen, und die Erlaubnis der kaiserlichen Hof, so auf dem Visite recht angesehene Leute zu lassen. Gott hat uns in unser Gemüthe bisher gesegnet, indem einer von uns schon einige projectus im Lesen und exponieren gemacht. Wir haben solche methode gewählt: Der Valtzburger Ord. mann kann sich nicht recht explicieren, überhaupt wir haben gelernt Englisch zu lesen, sondern allein die Bibel zum Grunde des Lesens und exponierens legen, als worin uns die contenta bekannt, und die verba also leichter zu verstehen und zu behalten sind. Aus der Grammatic hat man sich den genium lingua et pronunciationis des Lateinischen schon sehr bekannt gemacht. Kommt nun ein Wort vor, das man weder lesen, noch exponieren kann, so schreibt man es sich auf, und es ausgeprochen wird, damit man es leichter repetieren kann. Je mehr man nun bei dem fleißigen Lesen vocabula in den Kopf kriegt, je künftiger geht das Lesen ab, und steht man so bald bei unbekanten Worten allein im Lesen an. Wollte man sich nicht

und dann erst exponieren lassen, schied er mit dem
Lese sehr langsam fort, etc.

Donnerstag, den 17^{ten} Dec.

Der Hr. Capitain sprach dem Hrn. Commissair an, ihm 40 Sol,
ländische Gülden zu leihen. Weil er aber Repulsam bekam,
so versetzte er zunächst nach Rotterdam, diese Summe anzuführen,
geg, welche er seinem Holländischen Schiffes, dem besten Schiff
von der Maas an auf die See zu bringen anvertraut
wird, zahlen mußte. Dieser Holländische Schiffes ist ein al,
ter Mann, aber voller Eohheit. Er jammerde sich sehr gar
sehr, weil er viel allem Aufsch nach in seinen Händen
stehen wird. Hier liegt jetzt ganz nahe an der See, und
wird nur auf gutt blind. Heute ist ein sehr starker und
schrecklicher Donnerstag gewesen.

Freitag, den 18^{ten} Dec.

Gegen Abend kam der Capitain wieder, und weil der Wind
gut stand, so ging er mit seiner Frau zur See, dort fuhr
er gegen einbrechender Nacht nicht weit. Er nahm so gegen
Dove laut, je freundlicher bezieht sich der Capitain, distinkt
aus Dorge, wie möglich sein vitam ante actam dem Trustee
referir.

Donnerabend, den 19^{ten} Dec.

Roth ist unter dem ganzen Transport der ärgstlichen Mann.
Er raisonnirt den ganzen Tag unnützer Zeug, er raillet
und vexirt die Valtzburger, fasset sie fast an, anzusetzt
sich der Lebkünder, so oft er nur kann. Er zaudert sich
nicht nur oft mit seinem Weibe, sondern stößt auf argen
Flücht und Verwünschungen gegen sie aus, ja heute ist gar
zuwider bey der Unbilligkeit gekommen. Die Valtz,
burger Hm dem Capitain auf dem Schiffes gute Dienste.
Er hat wenig Schiffes-Kunst. Wenn nun der Andere
aus dem Wasser zu ziehen, oder sonst was zu errei,
en ist, so darf er sich nicht mehr als einen blind
geben, so sind sie bey Tage und Nacht bereit, und greifen
sein zu. Es ist aber bisher wenig Fortschritte bey

20
 ihm geduldet. Gegen Abend um 5 Uhr kam er wieder
 an, Gott lob! in die Vor. Vormittag war ein sehr
 starker Nebel, daß man kaum das Vieh für sich konnte,
 deshalb war stiller Tag. Sobald er auf die Vor gekommen
 war, und das Vieh durch die starker Nebel beunruhigt worden,
 haben sich fast alle Vallzbürger zu breiten angefangen;
 und die hat die ganze Nacht durch geduldet. über das
 Lied, Geliebte mich, Herr, mein Liebt, ist auch mit dem
 Hrn Commissario mancherlei gutes geredet worden. Er
 hat sonst ein Gemüth, das von dem Gutes nicht abgewandt.
 Der Doctor selbst und die Hül. Sacramente hat er alle Tage
 abtun, liest auch fleißig in der Bibel, und mit guter
 Erinnerung nicht übel auch, ob er auch sehr wenig
 Sinnigkeit aber ist so groß, daß er durch den Hofen
 böse Sprüche so fingerwisst, wie, daß er auch ganz auch,
 fast der Horte zu sein.

Sonntag, den 20. Dec.

Diesen Sonntag haben wir nicht nach unserer Meinung und
 Verlangen zubringen können, indem wir so viel, als alle
 Vallzbürger, durch die starker Beunruhigung des Viehs unruhig
 worden. Nachdem gegen Abend der paroxysmus überhand
 genommen, haben wir mit dem Hrn Commissario und Doctor eine
 Unterredung an über 2 Petr. III. und Apoc. 21. und singen:
Die Trösterin von dem Kreyz. Davon haben wir
 auch mit einigen Vallzbürgern aus dem Evangelio
 und andern auch sehr viel widerlegt.

Montag, den 21. Dec.

Vorgangener Nacht haben wir keine Schlaf, davon unser
 Vieh außerordentlich sein und sehr geduldet, und bey uns
 und andern noch mehr malade verurtheilt worden. Gegen
 Mittag kam er zum ersten Mal an, konnten aber
 aus Mangel eines Peilots, der uns aus der See aufzuheben
 kommen, und unser Vieh aus der gefährlichen Gefahr
 zu setzen, nicht in der See lassen.

Dienstag,

Freitag, den 22. Dec.

Gute Nachmittag hat uns Gott unter großem Sturm durch viele Ambagen in das Gasth der Torre geführt, worüber bey allen eine große Freude entstand. Der Hr. Hofr. Prediger Buchner, der ein College des Herrn Liegenhagen ist, ingleichen ein frommer Peruquen-Meister Mathiesen, und einer von den Trustees hatte sich unser fast sehr wohlgeartet, und sangen uns mit großer Liebe. Unsern Völkchen ist sehr sehr nach dem Ungemach viele Geduldung gegeben, und ist man schon fast bis, vorigen Traktamenten auf Seiten der Abgeordneten gar nicht zugehörig, und wird alles besser eingerichtet sein, der Gott sehr gelobt! Herr Liegenhagen hat uns seine erbäuliche Briefe und Instruction, unsere künftige Kirchzünfte betreffend, zugesandt, worauf wir uns sehr sehr dankbar sind.

Mittwoch, den 23. Dec.

Einige unter unsern Zuhörern, besonders unter dem Vorsteher, waren wegen der bisherigen sehr Umständen sehr kleinmüthig worden, und wolten daher lieber sich bleiben, als weiter sich dem Schiff anvertrauen, aus Furcht, sie möchten wieder krank und elend werden, oder gar sterben. Doch sind sie wieder gestärkt worden, da man ihnen nicht allein kräftig zugesandt, und ihnen ihre besorgliche Dinge aus, gesagt hat, sondern da man ihnen auch auf ihre Vorzüge der mitgekommenen Trustee und des Hofr. Predigers Buchner gut Hülfe und Tröster zu ihrer Völkchen und Geduldung vorgesetzt. Zu dem Ende wurden sie passuliche Briefe und mit dem Hr. Commissarium aus dem Schiff abgeholt und in ein geübtes Land geführt, in welchem sie sehr sehr geübt und geübt worden. Vor dem Hofr. sangen sie zum Vergnügen der gegenwärtigen Person, sang einige Lieder, und thaten sie sich in allen Stücken vor, unter und nach der Maßzeit sehr freudlich und artig bezeugten, wurden einige fast bis zu Liebe und Freundschaft bezeugt. Für uns war auf in gedachten Längst schon zubereitet. Die Maßzeit wurde,

mit Gabot und Gesänge ausgefangen, also auf ge-
 riget; welches bey den Engelländern, so als Colonisten und
 unsere Kräfte = Gesefte an einem andern Tage ge-
 he, einige Hindernisse machte. Darauf gingen sie
 paarweise in dasjenige Haus, das zu ihrer Bequemlichkeit
 war gemischt, und eine Weile darin waren gemacht wor-
 den. Sie sangen also: Wonne, Heiliger Geist. Darauf
 hielt der Herr Buchhalter eine schöne Aussprache an sie
 über 2 Cor. 6, 17. 18. Auf Erwidrung hielte er ihnen Geld
 aus, jeder Person über zehnzehn Taler ein Kind Hering,
 und denen von geringeren Taler etwas weniger. Dessen von
 bekannt, sie noch ein jeder durch die Hand eine halbe Crow.
 Alle diese Wohlthaten nahmen sie mit großer Gemüth
 und frohlicher Dankbarkeit an. So wurde auch
 gesagt, daß wir den Herrn Siron in Pennsylvania finden
 würden, wofür er ausgenommen kommt gewohnt, sich
 selbst zu setzen, weil er bey seinen unbedeutenden Götzen
 und Kunsthanden großen Verdienst anzusetzen müßte.
 Von dem Herrn Grafen von Zinzendorf soll er sehr ein-
 genommen seyn.

Donnerstag, den 24^{ten} Dec.

In der Morgen = Zeit: Wundte sich sehr, wie unsere Zu-
 führung die sonderbare über ihren stehende Vorzüge
 himmlischen Natur zu Gemüth, und erzählten ihnen,
 daß der Herr Trustee für sie so gesorgt, daß es nicht mehr
 seyn könnte, indem sie nicht nur zu Nothdurft, sondern
 auf Überfließ an Fleisch, Bier, Wasser, Zuckerrüben, Ger-
 ste = frucht, Wein, Brandwein etc. angeschafft, ist. Daß sie
 alles zubereiten lassen, was wir bey unsrem Gottes-
 dienst nöthig haben werden, v.g. nicht nur Ambros = Weiden
 für uns den grofften Bedarf, sondern auch Acker = Weizen,
 Reis, etc. Auf der Zeit: Wundte befiel, wie der Herr
 Buchhalter, der mit uns die Kirchen = Agende, wie sie in
 der Hof = Capelle geordnet ist, durchging, und zeigte, wie
 wir stila unsrem Gottes = dienst am schönsten ein-
 richten könnten. Gott sey für alle von ihm und dem Herrn
 Hof = Prodigat Liegenhagen empfangene monita pastoralia gelobt!
 Zum

Zum Mittag-Essen waren wir von einem Französi-
schen Kaufmann, Jhu Minnet, invitirt, der uns große
Liebe bewies. Esch überfüllte uns sehr reich mit Wohl-
thaten. Außer dem, daß wir unentgeltlich sehr alle gute,
so wie zu trinken, genossen, ist uns auch auf die Reise
ein ziemlich guter Vorrath an Thee, Coffee, Chocolate, Brandt,
wein, Gebäck, kleine Rindfleisch etc. und zuletzt alle
in doppelter Portion angeschafft worden. Also hat Esch
überaus reichlich mehr, als wir bitten, oder drohen. Halleluja.

Der Herr Buzienter referirte, daß die Societät, die
uns und den Dalzbürgern so viel Gutes gezeigt, nicht
heißt Societas de propaganda Christi etc. (welche eine
andere Societät ist,) sondern de promovenda Christi cogni-
tione. Damit wir von ihrer lieblichen Institutur einen
sehlänglichen Begriff bekommen möchten, so haben wir uns
eine ziemlich Anzahl Briefchen, die schon sandten, gezeigt,
daß, die wir uns unter andere auch sehr können.

Freitag, den 25^{ten} Dec.

Der liebe Herr Buzienter und Herr Matthiesen sind
heute ganz früh wieder nach London zurück gewiesen, weil
es ihre Geschäfte nicht zuließen, länger hier zu bleiben,
sie auf ihre Commissionen zu ihrem Vergnügen und diesem
Lob Esches angewiesen. Inzwischen bleibt der Trustee so
lange hier, bis alles im Schiff zu Hande gebracht ist.
Durch ihre intercession ist es geschehen, daß, da wir hier,
so in dem engen feuchten Schiff unter den Colonisten
stehen müssen, unsere Betten nun in die Schiff-Kübe ge-
bracht worden.

Einige Tage her ist gar großer
Wurm gewesen, so, daß auch in dieser Nachbarschaft
ein Schiff ruinirt worden: und also ist es eine große
Bedröhung, daß es uns in Zeit in dem Hafen gebracht,
und hier Befahren glücklich beendigt hat; welches uns
unsern Züfören auf zu Gemüthe geführt.

Roth und seine Frau Jhu unsern Dalzbürgern viel
Besuch, indem sie ihren durch ihre unordentlichen Wun-
der nicht allein Aupst geben, sondern ihren auch
viel mancherlei unnütze und ungegründete Dinge in

den Kopf, sehen. Es ist ihm daso sehr zugegen,
dort, und der Befehl, der ihm selbst dasaß anstehen
wird, wo sie so fortsetzen, dort steht also.

Einige unter den Salzburger Kindern haben ex defectu
motu und wegen der salzigen Peris Scabiem bekommen,
weshalb sie Engelländern, die mit ihm nach
America gehen sollen, schicklich waren, sich embarquieren
zu lassen, weil sie dort solchem Anbisslage einen sol-
chen horreur haben, als der der Pest selbst. Es ist a-
ber alles remediert worden.

Die Anweisung von unserer beifolgigen Gaben ist mit nach
Engelland geschickt worden. Die ist wegen der angelaufenen
den Briefen, und sonderlich wegen des Laubkaffs, der in
Rotterdam sehr stark anzunehmen ist, schicklich angelaufen.

Vonnabend, den 26^{ten} Dec.

Es ist diesmal singefallen, daß in diesen Tagen
in Teutschland Abtynachten gefeiert wird, und sind zu
letzlichen Vorboten unter einander vertrieben worden.

Gott lege auf alle in Falle gefaltene Preparationen,
die und Abtynacht=Freudigen großen Segen, und lasse auf
bey uns dasjenige, was uns aus der vorigen Zeit bringt,
fallen, nicht Früchte bringen. Zu unserer nicht

geringen Freude und Freude wurde uns heute in
dem Herrn Professor Franken geschriebener Brief zu-
geschickt.

Unser Brief=Capitain, über den wir
in der vorigen Zeit zu klagen billig Ursache gehabt, er
zeigt sich seit unserer Ankunft in Dover extraordi-
nair freundlich in Worten und Thaten, verspricht uns
in Absicht auf unsere zukünftige Brief=fahrt viel
Gutes. Es soll ihm gedrohet sein, daß, wo er mit den
Colonisten etwas übel verfahren sollte, er sich in
seinem eignen Unglück stürzen würde. Er führte uns
dieser Nachmittag auf ein altes Castell, das noch Ju-
lius Caesar erbaut haben soll. Es liegt auf einem so-
genannten Berg nahe an dem Ort, und spricht unüberwind-
lich gelassen zu ihm. Man findet auf noch viele
ja

ge alte Römische Waffen und andere ruderer aus der antiquität.

Donnerstag, den 27^{ten} Dec.

Heute haben wir unsere gemeine unterrichtet, warum wir nicht, wie in Preussenland, in der vorigen Woche Abzug, nachher gegeben, sondern heute erst den dritten Donnerstag des Advents fällen. Wir finden es sehr nützlich und nötig, dass wir unsere Zöglinge die geistlichen Aemter = Arten, v.g. Pfarrer, Küster, etc. deutlich erklären, weil wir es in der Befragung finden, dass einige zwar die Worte, aber nicht den rechten Inhalt derselben verstehen. Durch unsere catechetische eingeübten Vortrag können wir finden mancher. Gott sei uns immer bey. Der Vater Gott liest uns diesen Abend aus dem Ordinations = Ritus des H. Eusebii p. 832. einen gewissen Anfang aus des H. And. Epistle in die Höhe fallen, welches sich auf den heutigen Donnerstag richtet, und große Erbärmung bracht, und weil wir bereits bekannt, nach etw. von dem H. And. zu lesen, so fassen wir auf den letzten Anfang in gedachten Buch auf, und werden durch denselben auf eine nachdrückliche Ordinations = Ritus aufmerksam, die beständig par. III. pag. 316. Es fällt sich keine Passage besser, als diese, auf unsere Umstände gerichtet. Gott sey uns für diesen Tag stetzig gelobt!

Montag, den 28^{ten} Dec.

Wir haben diese Tage fort mit einigen Jugendländern ge, spritzt, die zwar äußerlich sehr höflich und dienstfertig bezeugen, aber gegen den heiligen Gott nicht die geringste Ehrfurcht haben. Selbst unter dem Tisch: geht, welches ihnen von uns auch Verlangen der Truppe sein müssen, wenn sie profane Dinge der, und begangen durch ihre Gebunden einen Fehler daran; welches uns in der Welt, als H. Wir finden, dass es unsere einfältigen Zöglinge sehr nützlich und einträglich ist, wenn wir ihnen die theologische Wissenschaft durch einfältige ihnen bekannte Glaub, nisse und Beispiele, die man aus der Bibel oder sonst

andere etwas nützt, Trübsal zu machen. Es seyhet
nicht allein alles besser, sondern gibt auch den Gemein-
den groſſen Genuß, und fällt dem besten Theile sehr
zu ein. H. Purry, ein geborner Schotte, der schon
viel Länder nach America geschickt, und eine von ihm so,
bäute Stadt daselbst nach seinem Namen Purryburg genannt,
ist jetzt angekommen, und wird nächsten Tagen hier,
der in die Stadt und Gegend reist, um mehrere Leu-
te zum neuen Transport aufzunehmen. Er ist schon ein
alter Mann, und da er unser Völkchen sehr, schon,
er so sich über sie, und prophezeit dem Lande, wo,
sie sich setzen, deshalb viel Gutes. Er wird mit sei-
nen Leuten unsern nächsten Mayhaggen sehen, und wird
sie noch einen Prediger haben, welcher sie, wie er sagt,
unsern Gottesdienst mit begreift. Von dem Hrn
Oglethorpe, auch den das wirste bey dieser neuen Colo-
nie in Georgien angekommen, soll, erzählt seyn, daß er nicht
allein sehr reich sey, und alle Jahr zweytausend Pfund
Hollande nur an Kauten einzunehmen habe, sondern
daß er auch die Kinder sehr liebe, und, da er selbst keine
Kinder hat, gleichsam an Kindes Statt aufzuehmet. Ihm,
so würde keiner unter die Colonisten aufgenommen, der
nicht mit seiner Fide verfähre, daß er protestan-
tische Religion sey.

Gestern sehr spät bekam der H. Commissair einen
Brief von dem Hrn Simon aus London, worin er geschrie-
ben: ob es an dem, daß sich unser Schiff-Capi-
tain gegen die Völkchen so übel verhalte, als man
vermuthet. In statt aber daß er die ankünftige Abreise
schreiben solle, hat er den Capitain gelobt, und be-
richtet, daß wir sehr wohl mit ihm zufrieden, und bei-
ne besseren Capitain verlangen können. Da er liest ihn
selbst zu sich kommen, hat ihm die contenta seiner Gut,
wobei auch den Brief des Hrn Simon vor, und gebüh-
re solch Worte gegen ihn, als wenn der Mann nichts
übles gethan, sondern sich um den ganzen Trans-
port recht verdient gemacht hätte. Auch haben wir

den

Dem Hrn Commisario die Abscheit nicht stopfend.
Zur Gutsföndigung standte er da, daß, wenn er
die hantste Abscheit schreibe, käme der Capitain in Unglück,
welches nicht christlich gesandtelt wäre. Mir zeigte er ihm,
daß wir nicht sein Unglück, sondern die Abscheit schief
seu und liebte, und sey es nicht christlich, mit Anstellung
und Umabscheit der andern Leute zu befördern.

Seine Abscheit-gesetzwürdige und der hantste Abscheit zu
dieser Erwählung in der Gutsföndigung derjenigen geist,
liche Abscheit, die nur in der letzten Abscheit in Gall
in der Gemeinschaft der lieben Väter und Kinder Abscheit,
der gänzlich lassen. So oft der Montag kommt, fällt nur
diesmal die Abscheit, der wir im Laufe der Gutsföndigung.
Festlingsföndigung das letzte mal mit begabenen Dürfen,
und dessen großen Gutsföndigung gesagt haben: und eben so oft
es nur mit andern Händen, darin wir Dürfen geben und
Festlingsföndigung zu neuen Händen und Reisen gleichsam sein,
gutsföndigung. Lobe dem Herrn, meine Seele, und
vergisse nicht, was du dir Gutes gesehen hast. Halleluja!

Continuatio Diarii.

Dienstag. Den 29^{ten} Dec.

Der Herr Commisarius kam in der Abendstunde in unsern Kreis, und da er sah, daß wir beyde uns aus Gottes Wort und mit einem brüderlichen Gespräch aus dem selbigen erbauten, sagte er einem Gefallen daran, und beklagte, daß er in seinen guten Vorsätzen so oft gestört würde, und sonderlich in heilsamen Reden am meisten bey andern sich vermindert, da er sich doch im Gebet und bey Lesung göttlicher Worte besser vorgenommen; er könnte nicht genug Gott danken, daß er oft so viele gute Leute, jungen Leute, etc. herum hat man ihn nach einigen gegebenen Ermahnungen mit betrübter passage aus dem Valtz der Erde von P. III. p. 156. in med. Verlassen sich nicht auf einen guten Vorsatz und Willen. Galt ihm nicht zu, fürst: Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach? Wo blieb der gute Willen im Del-Garten, weil die Jüngern nicht gelernt waren im Acker und Leth? Verlassen sich nicht auf viele gute Verbindungen und Regungen des Geistes. Christus durch sein Wort; woher man zwar Gott zu danken hat, so man sich recht gebraucht: wo hingegen nicht daran zu folgen ein besorglicher Wandel im Geist, da werden solche boni motus Anklagen und Zügel, sey es, der den unaufrichtigen Mißbrauch. Man zeigt ihm zuviel, woran er ihm bey der äußerlichen Übung des Geistes, sollte, nämlich er verbindet nicht mit dem Gebet den ständigen Kampf wider das heilsame Gesetz und andere Feinde. Und da er den Sensus dieser Worte nicht capierte, wurde er ihm durch Exempel deutlicher gemacht. Hierin äußert: als findet man unter jungen Leuten nicht viele christliche und gesetzte Gemüther, wurde durch eine kurze Gegen-Entworte bald widergelegt.

Als man unsern Medico die gute Psal-Exposition in den Lippen anstaltete, und die Vortheile, die die Jüngern im Leiblichen und geistlichen daselbst fähen, erzählte, um, daß er sich sehr, und zeigte, seine Freunde und Angehörigen daran. Warum man in der Gesellschaft mehr, Art, daß die Leute auf unnütze Discourse fallen, ist sehr gut, wenn man stattdessen unbedingte zu

reife,

29
referirt anfangt, worüber sie zur attention erwidert
wird, und das vorigt vorgeht. Holt zeigt einem, von
Goldschneid und Matrix.

Mittwoch. Den 30^{ten} Dec.

Es kommt mir ganz ungewohnt und fremd vor, daß
man wieder in Holland, noch hier, viel vom kalten Win-
ter erfährt, sondern dann und dann Regen und oft
warmer Sonnen-Strahl, daß die Gärten und Berge
auf zur jetzigen Zeit grün und lüftig anzusehen sind:
und ist also kein Wunder, daß man in den Wäldern
Ostern findet, sie waren zu machen, sondern man sie
schon wohl mit einem Camin-feuer beschaffen kann.

Unser Bräutigam, welcher uns Heil nach London, Heil
nach Halle und Augsburg geschickt, sind heute wohl dem
Diario mit der Londoner Post abgegangen. Hr. Hahn, der
aus London, daß, wenn sie in Halle wieder gefunden
wird mit der Baltzburger nach America zu gehen, er
es nicht ausführen muß.

Der Herr Commis-
sarius hat heute eine Erklärung des Spruchs 1 Joh. V, 16.
Es ist eine Bünde zum Tode, d. und zugleich Unterricht
von der Bünde wieder zu Heil. Christ. Und weil er auf
in dem Artic. von Heil. Abendmahl unrichtige Begriffe
hatte, so wurde er auf darin kürzlich aus Gottes
Wort zuerst gelehrt. Es wurde zugleich dem Miß-
brauch dieses heiligen Sacraments, sowohl bei Gesunden,
als Kranken, gewarnt, und daß eine solche Befehung und
Einmischung zu vermeiden ist, wenn man es zum
Ehre seines Vaters gebrauchen will. Und weil ihm die
Zügel nicht sitzen abgeknitten, und die Application ist,
was nöthig gemacht wurde, so hing er an dem bösen For-
sitten zu stehen, die pfündlich lebten und ihn nicht
hätten. Man zeigte ihm, daß unbekante Politiker große
Heile an dem Wortsinn der Lehrer mit sich führen,
als welche frommen Lehrer nicht glauben läßt, und solche
befürworten, die sich nach ihrem Willen und Vorflage
accommodiren, und also werden Patronen und Pfarrer ist
Vertheilung. Das erfährt man leider nichtmal, daß,
wenn man die Leute mit Gottes Wort unterrichtet, und
sie sich gefangen geben müssen, sie sich hinter die Pforten
Lehren

